

im Tale von Busch zu Busch ziehenden Vögel kaum Interesse an den wasserfreien Luftstrassen haben dürften.

Obwohl es sich bei dem Gesagten nur um die Möglichkeit eines Zusammenhanges der erwähnten physikalischen Erscheinungen mit den Vogelzugstrassen handelt, sollte auf diese trotz der nur geringen Wahrscheinlichkeit einmal hingewiesen sein.

Erkennen die Vögel in allen Fällen die für sie schädlichen Gifte?

Von Ewald Puhmann in Berlin-Baumschulenweg.

Dass die Vögel die für sie schädlichen Gifte nicht immer unterscheiden, dafür einige Beispiele.

Im vorigen Sommer hatte ich in einer Fensterecke meines Landhauses einige frische Spatzeneier liegen. Dicht daneben befanden sich die Käfige der Kanarienvögel. Ein Weibchen des Edelfinks (*Fringilla coelebs L.*) suchte oft den Ort auf, um die aus den Gebauern hinausgeschleuderten Samen zu verzehren. Die Eier wurden dem Tierchen mit der Zeit bekannt. Eines Tages wurde eins von ihnen angeschlagen und ein Stück Schale verzehrt. Nach etwa drei Wochen, als der Fink mit seinem Nestbau in einem nahen Baume fertig war, das Eierlegen demnach bald beginnen musste, sah ich, wie das Vögelchen wieder eins der Eier anpickte und ein Schalenstück verschluckte. Nicht lange darauf taumelte der Fink und fiel tot zu Boden. Eine kleine Menge des jetzt fauligen Einhalts war mitgefressen worden und hatte den Ahnungslosen getötet. (? Red.)

In einem Berliner städtischen Garten, dem Pflanzen für Unterrichtszwecke entnommen werden, fand ich im April dieses Jahres ein totes Männchen des Haussperlings (*Passer domesticus L.*). Das Federkleid war nicht, wie sonst sehr häufig bei toten Vögeln, gespreizt, sondern glatt anliegend. Aus dem Schnabel sickerte etwas noch nicht geronnenes Blut. Der Tod konnte erst vor kurzem eingetreten sein. Wodurch der Sperling eines plötzlichen Todes gestorben war, liess die allernächste Umgebung vermuten. Da lag eine Anzahl frisch hergerichteter Beete, auf die vielleicht tags zuvor Samen ausgestreut war. Die Namen der edlen Samenkörner: Tollkirsche, Schierling, Schlafmohn, schwarzer Nachtschatten, Bilsenkraut usw. konnte man

von den danebenstehenden Stecken ablesen. Das gefährliche Land, wo der Spatz ins Gras beißen musste, war für die Jungpflanzen des Stechapfels bestimmt. Der Magen des verendeten Sperlings enthielt ausser Hafer zwei gequetschte Stechapfelsamen, die wohl den schnellen Tod herbeigeführt hatten.

Hingegen beobachtete ich im Winter, wie eine Elster den unter einem ständigen Schlafplatz einer Goldammer liegenden Kothaufen verzehrte. Ausserdem bemerkte ich anfangs Juli, dass ein Weibchen vom Gartenrotschwänzchen (*Ruticilla phoenicurus*) den Kot eines acht Tage alten Jungen unweit des Nestes fallen liess. Ein junger Artgenosse von der ersten Brut, der sich zufällig in der Nähe der Brutstelle befand, flog hinzu und verzehrte den weissen Klumpen anscheinend mit Behagen.

Welche Wirkungen in diesen letzten Fällen das Verzehren von Kot gehabt, konnte ich leider nicht feststellen.

Jüngst war ich an einem Junimorgen Zeuge, wie eine Elster in meinem Garten ein unbefruchtetes Starenei, das von den Jungen stark beschmutzt, von den Alten zur Erde getragen und äusserlich unversehrt geblieben war, leicht anhieb, in die Schnabelöffnung nahm, es aber schleunigst wieder niederlegte. Sie hatte das faulige Innere wahrgenommen, das Ei „gewogen und zu leicht befunden“.

Kleinere Mitteilungen.

Seltenheit des rotrückigen Würgers. Auffällig erscheint mir, dass heuer der rotrückige Würger, der seit zwölf bis fünfzehn Jahren manchmal sogar in zwei bis drei Paaren in meinem Garten vertreten war und seine Opfer: kleine Mäuse und Käfer mit ganz besonderer Vorliebe am langstacheligen Christusdorne (*Gleditschia*) aufspiesste, heuer gänzlich ausgeblieben ist. Auch sonst sehe ich ihn selten. Gut für ihn; denn ich habe ihn voriges Jahr als höchst gefährlichen Räuber kennen gelernt und ihm und seiner Brut in meinem Garten den Krieg erklärt.

Mainburg (Niederbayern), den 7. Juli 1913.

L. E. Dobel, Rechtsanwalt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Puhlmann Ewald

Artikel/Article: [Erkennen die Vögel in allen Fällen die für sie schädlichen Gifte? 387-388](#)